

ZBV / Aktuell 1/23



GEKNIPST

Impressionen von der QV-Feier
im Hotel Schweizerhof

GETROFFEN

Zentralschweizer am Tag der
Bauwirtschaft in Lugano

GETAUSCHT

Zwei angehende Zuger Maurer
in Deutschland

Impressum

Herausgeber

Zentralschweizerische Baumeisterverbände
Alpenquai 28b | Postfach | 6002 Luzern
Tel. 041 360 23 23
info@zbluzern.ch | www.zbluzern.ch

Konzept | Texte | Bilder

apimedia ag, Gisikon

Satz | Druck

Wallimann Druck und Verlag AG, Beromünster

Auflage

1000 Ex.

Erscheinung

2x jährlich



Ausserordentlich

Geschätzte Mitglieder
Geschätzte Partner

Viele strahlende Gesichter und grosse Emotionen prägten einmal mehr unsere QV-Feier im Hotel Schweizerhof. Herzliche Gratulation an alle erfolgreichen Absolventen! Ich möchte aber die Gelegenheit nutzen, die unzähligen Berufsbildner in den Fokus zu stellen. Sie leisten nämlich Ausserordentliches. Sie bringen ihren Schützlingen das nötige Fachwissen bei und vermitteln ihnen – durch das eigene Vorbild – persönliche Werte und Verhaltensweisen, die sie auf ihrem späteren Berufs- und Lebensweg prägen werden.

Wenn die Lernenden dann auch noch lernwillig sind, dann ist der Erfolg nicht weit entfernt. Für alle Beteiligten. Wer Freude an seinem Beruf hat, lernt schneller. Wer gelobt wird, freut sich noch mehr an seiner Arbeit. Erfolgserlebnisse schaffen Freude und erleichtern die Identifikation mit dem eigenen Beruf. Das wiederum sichert den Branchennachwuchs und stärkt dadurch die Berufsbildung als Ganzes. Diese hat sich in den letzten Jahrzehnten enorm entwickelt und bietet heute Perspektiven, die denen des gymnasialen Weges in nichts nachstehen. Berufslernenden stehen heute alle Wege bis zur Fachhochschule oder Uni offen. Das muss man als Eltern wissen, wenn man gegen Ende der Primarschule vor der anspruchsvollen Aufgabe steht, seine Kinder bei der Weichenstellung Richtung Kanti oder Berufslernlehre zu beraten.

Ich wünsche allen Schülerinnen und Schülern der oberen Klassen, dass sie jetzt einen Beruf ergreifen können, der ihnen Freude bereitet und mit dem sie sich identifizieren können. Und den frisch gebackenen Berufsleuten, dass sie durch gezielte Weiterbildung ihre Freude an der täglichen Arbeit behalten.



Kurt A. Zurfluh

Geschäftsführer ZBV
kurt.zurfluh@zbvluzern.ch

Wachsende Zuversicht bei den Baumeistern

Fachkräftemangel, Digitalisierung und Nachhaltigkeit sind die drei grossen Themen, die den Zentralschweizer Baumeisterverbänden zurzeit auf dem Magen liegen. Ein kurzer Überblick.

VON DANIEL SCHWAB



Zwei der Hauptfiguren an der diesjährigen GV des Baumeisterverbandes Uri: Das neue Ehrenmitglied Hanspeter Bonetti (links) und Baudirektor Roger Nager.

Das Bauhauptgewerbe in der Schweiz hat sich weiter erholt. Das Jahr 2022 kommt umsatzmässig sogar nah an das Rekordjahr 2020 heran. Der öffentliche Hochbau, der Wirtschafts- und auch der Wohnungsbau haben zugeschlagen. Bei den öffentlichen Ausschreibungen ist zudem eine deutliche Steigerung festzustellen, was für das Baujahr 2023 zuversichtlich stimmt. Doch Umsatz ist nicht gleich Gewinn. Aufgrund der gestiegenen Energie- und Baumaterialkosten bleibt die Gewinnmarge der Unternehmen unter Druck. Herausfordernd ist die Nachwuchsförderung. Zentralschweizweit sank die Zahl der neu eintretenden Lernenden im vergangenen Sommer um 23. Deshalb sind nun alle gefordert, die Baumeister ebenso wie der Verband. Wollen wir unseren Nachwuchs nachhaltig

sichern, brauchen wir ausreichend gute Ausbildungsplätze. Was wurde an den einzelnen Generalversammlungen sonst noch besprochen?

BV Luzern

Der Vorstand des BVL präsentiert sich in der Amtsperiode 2023/24 mit einer Ausnahme unverändert. Reto Birrer (Präsident), Bruno Jud (Vizepräsident), Hans Aregger, Roland Dubach und Roman Löttscher wurden an der 25. GV im Restaurant Balm in Meggen in globo wiedergewählt. Philipp Stutz schied hingegen nach 22 Jahren aus dem Vorstand aus und wurde für seine wertvolle Arbeit gebührend verabschiedet. Die Situation im Nachwuchsbereich stimmt nachdenklich, starte-

ten doch letzten Sommer lediglich 90 Lernende in eine Lehre. Im Vorjahr waren es noch 106. Zum Schluss berichtete Kantonsingenieur Gregor Schwegler über bevorstehende Bauvorhaben im Hoch- und Tiefbau sowie über die kantonalen Bestrebungen im Bereich Nachhaltigkeit. Als Beispiel nannte er das Projekt Lammchlucht zwischen Schüpfheim und Flühli.

BV Uri

Der Vorstand des BVU bekommt für die Amtsperiode 2023/24 ein leicht verändertes Gesicht. Präsident Odilo Gamma, Vizepräsident Robert Fortunati und Stefan Marty wurden an der 84. GV im Radisson Blu Hotel Reussen in Andermatt wiedergewählt. Den Vorstand haben Bernhard Epp (nach 7 Jahren) und Hanspeter Bonetti (nach 32 Jahren) verlassen. Für seine immensen Verdienste, insbesondere zugunsten des Berufsnachwuchses, wurde Bonetti zum Ehrenmitglied ernannt. Neu ins Gremium stösst Jürg Biese, Marktleiter Zentralschweiz/Süd bei der Implenia Schweiz AG Uri. Die Bautätigkeiten beliefen sich auf rund 56 Mio. Franken. Diese Zahl bedeutet zwar einen leichten Rückgang, sie ist aber immer noch auf einem erfreulichen Niveau. Die Zahl der neu eintretenden Lernenden blieb gegenüber dem Vorjahr unverändert bei 11.

BV Schwyz

Die Schwyzer Baumeister verzeichneten im Schnitt zwar einen Umsatzrückgang, die Aussichten für das laufende Jahr stimmen allerdings zuversichtlich, wie Präsidentin Doris Kälin an der 84. GV des BVS im Restaurant Bellevue in Brunnen festhielt. Der Vorstand präsentiert sich für die kommenden zwei Jahre unverändert. Doris Kälin (Präsidentin), Albert Grab (Vizepräsident), Lukas Käppeli, Andreas Schnüriger und Tamara Vanoli wurden von der Versammlung einstimmig wiedergewählt. Bei der Zahl der neu eintretenden Lernenden verzeichnete Schwyz ein kleines Plus. Im letzten Sommer starteten 23 Jugendliche in eine Lehre, einer mehr als im Vorjahr. In diesem Zusammenhang dankte Kälin allen Unternehmen und Mitarbeitenden, die den Schülerinnen und Schülern an der Berufsmesse Einsiedeln/Ybrig oder an der Küssnacher Gewerbeschau einen vertieften Einblick in die Vielfalt der Bauberufe ermöglichten.

BV Unterwalden

«Ihr seid verantwortlich für unsere tollen Gebäude und Strassen. Damit trägt ihr dazu bei, unsere Region lebenswert zu erhalten.» Dies die Worte der Nidwaldner Baudirektorin Therese Rotzer an der 84. GV des BVUW in der altherwürdigen Kapelle des Culinarium Alpinum in Stans. Ihr Pendant aus Obwalden, Josef Hess, nahm Bezug auf den in der Baubranche herrschenden Fachkräftemangel und blickte – scherzeshalber – mit Neid auf die Reproduktionsrate der Hirsche und Wölfe. Die Unternehmen mit Firmensitz in Ob- und Nidwalden erzielten 2022 einen Umsatz von

260 Mio. Franken, was einem Zuwachs von rund 15 Prozent entspricht. Grosser Treiber für dieses Plus war der Hochbau. Der Vorstand des BVUW präsentiert sich für die kommenden zwei Jahre mit einer Ausnahme unverändert. Präsident Matthias von Ah, die beiden Nidwaldner Walter Gut und Vizepräsident Jörg Lütolf sowie die beiden Obwaldner Hans Kruppenacher und Michael Waser wurden einstimmig wiedergewählt. Urs Niederberger, der dem Vorstand während sage und schreibe 21 Jahren angehörte, wurde würdig verabschiedet und zum Freimitglied ernannt. An seine Stelle tritt sein Sohn Silvan Niederberger, Geschäftsführer der Riva Bau AG in Buochs. Während die Zahl der neu eintretenden Lernenden im Kanton Nidwalden von 8 auf 3 fiel, stieg sie im Kanton Obwalden von 7 auf 9.

BV Zug

An der 117. GV des BVZ in der Wirtschaft Brandenburg in Zug lobte Ehrenmitglied Peter Rust jun. Baudirektor Florian Weber sowie die Gesamtregierung für die stets zügige Behandlung der anstehenden Bauprojekte, insbesondere was die geplanten Umfahrungen in Zug und Unterägeri angeht. Der Vorstand des BVZ präsentiert sich in der Amtsperiode 2023/24 unverändert. Das Gremium mit Franz Aebli (Präsident), Kurt Erni jun. (Vizepräsident), Jost Arnold, Heinz Ineichen und René Schmidli wurde von der Versammlung in globo wiedergewählt. Vergangenen Sommer starteten im Kanton Zug fünf Lernende weniger in eine Lehre als im Vorjahr. Ein zusätzlicher Schritt in Richtung nachhaltige Nachwuchsförderung ist das kantonale Projekt LABforKids, das Zuger Schulkindern einen reflektierten Umgang mit der bebauten Umwelt ermöglicht. Die Versammlung hiess den Antrag des Vorstandes für eine Kostenbeteiligung am Projekt einstimmig gut.



Matthias von Ah (rechts, Präsident Baumeisterverband Unterwalden) dankt Urs Niederberger (Mitte) für 21 Jahre Vorstandstätigkeit und heisst dessen Sohn Silvan Niederberger im Gremium willkommen.

5 Verbände, 5 Versammlungen 8.3.-13.4.2023

FOTOS: DANIEL SCHWAB



01 Peter Gamma (Implenia Schweiz AG, Altdorf) und Jost Murer (Ehrenmitglied BV Uri)

technik AG, Sachseln) und Cyrill Probst (FEROTEKT AG, Buchrain)

02 Cédric Staffelbach (Wüest AG, Nebikon), Kathrin Arnet (Josef Arnet AG, Dagmersellen) und Philipp Stutz (Stutz AG, Willisau)

06 Erich Briker und Alexander Waser (Büwe Tiefbau AG, Rotkreuz)

03 Daniel Seitz (Gebr. Hodel AG, Baar) und Beda Schlumpf (Gewerblich-industrielles Bildungszentrum Zug GIBZ)

07 Andreas Aschwanden (Marti Bauunternehmung AG Luzern) und Daniel Diezig (Kalbermatter AG, Wassen)

04 Jörg Lütolf (SPAG Schnyder, Plüss AG, Stansstad) und Fredy Fanger (Fanger Kies + Beton AG, Sachseln)

08 Adrian Infanger (Kalbermatter AG, Wassen) und Stefan Marty (Schattdorf)

05 Fabio Zumbach (Fanger Element-

09 Robert Fortunati (PORR SUISSE AG, Altdorf) und Jürg Biese (Implenia Schweiz AG, Altdorf)





10 Florian Spichtig (Anliker AG, Alpnach) und Sebastian Gasser (Gasser Felstechnik AG, Lungern)

11 Guido Langensand (Bürgi AG Alpnach) und Martin Scheuber (PK Bau AG Giswil)

12 Andreas Schnüriger (Schnüriger Bau GmbH, Sattel), Angela Hess und Roman Christen (Christen AG, Küssnacht)

13 Markus Zemp und Aldo Contratto (Contratto AG, Goldau)

14 Martin Nef (Marti Bauunternehmung AG, Luzern) und Benedikt Koch (Anliker AG, Emmenbrücke)

15 Thomas Achermann (KIBAG Bauleistungen AG Strassen- und Tiefbau, Neuheim) und Roland Glanzmann (Holcim Kies und Beton AG Werk Oberdorf)

16 Thomas Bosshard (Saredi AG Hoch- und Tiefbau, Küssnacht) und Ratko Spasov (Cellere Bau AG Strassen- und Tiefbauunternehmung, Rotkreuz)

17 Ueli Berwert (Josef Berwert AG, Wilen) und Walter Gut (Poli Bau AG, Hergiswil)

18 Urban Müller (Creabeton Baustoff AG, Rickenbach) und Paul Fuchs (Hoch- und Tiefbau AG, Sursee)

19 Philipp und Roli Schuler (Schuler Bau, Ibach)

20 Urs Birchler (Franz Zürcher AG, Einsiedeln) und Sepp Kälin (Ehrenmitglied BV Schwyz)





«Die Bauberufe haben ein besseres Image verdient»

Jugendliche müssen im Berufswahlprozess umfassend orientiert werden. Zu diesem Zweck durften Oberstufenlehrpersonen kürzlich im Campus Sursee einen Blick in die Welt der Bauberufe werfen. VON DANIEL SCHWAB

Warum wollen so wenig Jugendliche einen handwerklichen Beruf erlernen? Liegt es an der mangelnden Attraktivität dieser Berufe? Wohl kaum. In der Regel haben sie einiges zu bieten: Abwechslungsreiche Tätigkeiten, einen guten Lohn, ausgezeichnete Perspektiven und vieles mehr. Nur wissen das viele Menschen nicht. Darunter auch wichtige «Beeinflusser» wie Eltern und Lehrpersonen. Deshalb lud der Baumeisterverband Luzern kürzlich – zusammen mit den Maurerlehrhallen Sursee, dem Campus Sursee und dem S&B Institut für Berufs- und Lebensgestaltung – Oberstufenlehrpersonen und Berufsberatende zum Event «Erlebnis Berufswahl» ein. Petra Stocker, Kampagnenleiterin Berufsmarketing beim SBV stellte die Lehrberufe Maurer, Strassenbauer & Co. kurz vor und verwies dabei auf die Website bauberufe.ch. Danach interviewte Simon Schmid, Initiant von «Erlebnis Berufswahl», zwei angehende Maurer. Tim aus Schattdorf und Reto aus Egerkingen berichteten über ihren eigenen Berufswahlprozess und ihre Erfahrungen in der Ausbildung.

Mit 5,8 in die Maurerlehre

Auch Thomas Stocker, Geschäftsführer des Campus Sursee Bildungszentrum Bau AG und Gastgeber des Events, absolvierte mal eine Lehre als Maurer. «Ich musste aber dafür kämpfen», erzählte er. «Ein Primarschüler mit einem Durchschnitt von 5,8 sollte etwas Besseres aus seinem Leben machen, fanden damals meine Eltern und mein Lehrer.» Doch der junge Thomas setzte sich durch und bereute seinen eingeschlagenen Weg keine Sekunde. Er erinnert sich sogar noch an seine erste Mauer, die er während der Lehre erstellte. «Das war am 4. Oktober 1981 in Beromünster, und sie steht heute noch», sagt er mit Stolz. Nach der Lehre liess sich Stocker in wenigen Jahren bis zum Baumeister weiterbilden.

Profolio statt Berufswahltagbuch

Der Berufswahlprozess ist eine lange Reise. Und eine Reise, die in Zukunft wohl vermehrt digital stattfinden wird. Zum Beispiel mit Profolio, dem ersten digitalen



Profolio-Erfinder Simon Schmid mit den beiden Maurerlernenden Reto und Tim (von rechts).



Die Lehr- und Beratungspersonen durften am Ende selber einen Kerzenhalter aus Beton giessen.

Berufswahl-Lernmedium der Schweiz. Simon Schmid, sozusagen Erfinder dieses Instruments, zeigte auf, wie Lehrpersonen damit ihren Berufswahlunterricht gestalten können. Auch Eltern profitieren und erhalten wertvolle Tipps, wie sie ihre Kinder ab dem Eintritt in die Oberstufe im Berufswahlprozess begleiten können. Ein grosser Vorteil gegenüber analogen Instrumenten wie dem Berufswahltagbuch ist gemäss Schmid die Transparenz: «Eine Lehrperson sieht jederzeit, wo die Lernenden stehen, und kann sie entsprechend abholen.» Ein Plus sei zudem die Möglichkeit für die involvierten Parteien, direkt und schnell miteinander zu kommunizieren.

Kerzenhalter aus Beton

Im zweiten Teil ging es auf einen Rundgang durch die Maurerlehrhallen. Von Geschäftsführer Patrik Birrer erhielten die Teilnehmenden einen Einblick in die Tätigkeiten auf der Baustelle und konnten zudem Lernen während ihres Qualifikationsverfahrens beobachten. Doch was wäre ein Besuch der Maurerlehrhallen, ohne selber mal Hand anzulegen? Unter Anleitung von aktuellen Lernenden durften die Teilnehmenden einen Kerzenhalter aus Beton giessen und mit nach Hause nehmen. Beim abschliessenden Apéro begann sogleich das Verarbeiten der zahlreichen Eindrücke. Angela Arnold, seit diesem Schuljahr Klassenlehrerin an der Sek Triengen, ist der Meinung, dass die Bauberufe ein

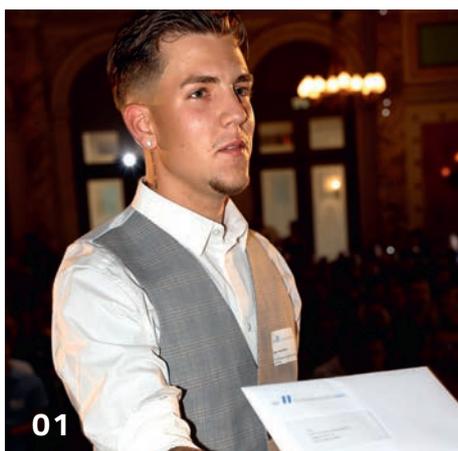


MLS-Geschäftsführer Patrik Birrer erklärt den Gästen, was die Lernenden an der praktischen Prüfung herstellen mussten.

besseres Image verdienen. Das will sie ihren Schülerinnen und Schülern in Zukunft denn auch vermitteln. Philipp Gisler, Klassenlehrer an der Sek Sursee, war in erster Linie gekommen, um Profolio kennenzulernen. Sein spontanes Urteil: «Es kommt attraktiv daher und hat mich gluschtig gemacht. Ich werde gerne mit meinen Schülerinnen und Schülern ein paar Elemente ausprobieren.»

QV-Feier des BV Luzern Hotel Schweizerhof 7.7.2023

FOTOS: ALEX PIAZZA



01



02



03



04



05



06

01 Jason Sousa Ribeiro, Maurer EFZ (Schmid Bauunternehmung AG Buchrain, Altishofen)

06 Ueli Treier, Maurer EFZ (Estermann AG, Geuensee)

02 Alexandre Coelho, Maurer EFZ (Marti Bauunternehmung AG Luzern)

07 Rafael José Rodriguez Borges, Maurer EFZ (Schmid Bauunternehmung AG Buchrain, Ebikon)

03 Simon Roos, Maurer EFZ (Aregger AG Bauunternehmung, Buttisholz)

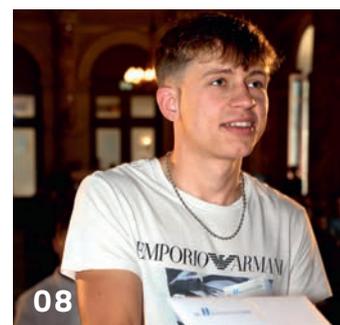
08 Leandro Lüthold, Maurer EFZ (Anliker AG, Emmenbrücke)

04 Wunderbare Kulisse: Der Zeugheersaal im Hotel Schweizerhof in Luzern

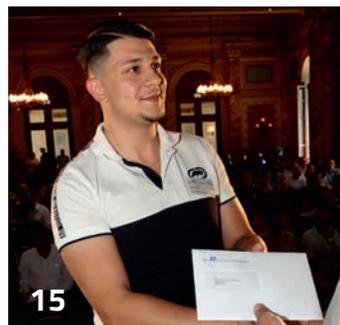
05 Kantonsingenieur Gregor Schwegler bei seiner Ansprache



07



08



09 Fjolla Lushaj, Maurerin EFZ (Estermann AG, Geuensee)

10 Bashir Mirzayi, Maurer EFZ (Hans Cerutti AG, Rothenburg)

11 Basil Lüscher, Strassenbauer EFZ (Amrein AG, Rickenbach)

12 Emanuel Henrique Marques da Silva Monteiro, Strassenbauer EFZ (Lötscher Tiefbau AG, Luzern)

13 Samuel Giger, Strassenbauer EFZ (Hans Renggli Bau AG Malters)

14 Felix Küttel, Strassenbauer EFZ (Josef Küttel AG, Weggis)

15 Pedro Costa, Industrie- und Unterlagsbodenbaupraktiker EBA (Marti Bauunternehmung AG Luzern)

16 Michael Lustenberger, Strassenbauer EFZ (Stalder Tiefbau AG, Schüpfheim), mit Anhang

17 Samuel Thalmann, Strassenbauer EFZ (A. Duss AG, Fontannen), mit Anhang

18 Die Besten jedes Berufs wurden von Marco Zimmer (HG Commerciale Luzern, Zweiter von rechts) zusätzlich geehrt.





Auf dem Weg zum Planen 4.0

Thermoplan produziert in Weggis vollautomatische Kaffeemaschinen für die ganze Welt. Aktuell wird der Produktionsstandort ausgebaut. Ein Bauprojekt mit Vorzeigecharakter.

VON DANIEL SCHWAB



So soll der Neubau der Thermoplan AG in Weggis dereinst aussehen.

Er heisst nicht nur «unique», er ist es auch. Die Rede ist vom 80 Millionen Franken teuren Neubau der Thermoplan AG in Weggis, ein neungeschossiger Gebäudekomplex mit sieben zusätzlichen Produktionsflächen, weiteren Logistikeinrichtungen und Büroräumlichkeiten. Doch was macht ihn so einzigartig? Zweifellos die umfassende digitale Planung nach BIM (Building Information Modelling) des Aarauer Gebäudetechnik- und Ingenieurunternehmens HHM. BIM bedeutet, dass nicht nur die Räume dreidimensional am Computer aufgearbeitet werden, sondern dass die digitalen Modelle zusätzlich Gebäudetechnik enthalten. Steckdosen oder Lampen verfügen im Modell nicht nur über eine Form, sie liefern auch Informationen, welche die Planung, die Realisierung und den späteren Betrieb unterstützen. Auch für HHM ist das Bauwerk in Weggis etwas Besonderes. «Was wir gerade mit Thermoplan realisieren dürfen, ist ein revolutionärer Schritt auf dem Weg zum Planen 4.0», sagt Patrick von Briel, Projektleiter Elektro Engineering.

Neue Massstäbe setzen

Wie beurteilt man bei der Bauherrin, der Thermoplan AG, das papierlose Bauen? «Wir haben bei diesem Projekt komplettes Neuland beschritten», sagt CEO und Mitinhaber Adrian Steiner. «Doch unsere anfängliche

Skepsis war schnell verfliegen. BIM hat viele Vorteile und zahlt sich letztlich für alle Beteiligten aus.» Damit meint Steiner zum Beispiel, dass sämtliche Daten besser verfügbar sind, oder dass Zeitpläne, Kosten und Risiken einfacher, früher und präziser ermittelt werden können. Kommt hinzu, dass anstehende Entscheidungen im Modell visualisiert und gemeinsam getroffen werden. Sitzungen finden online statt und digitale Kommunikation ist in Echtzeit möglich. Das erlaubt eine transparente und effiziente Zusammenarbeit. Steiner freut sich, in einem nach wie vor analog geprägten Umfeld neue Massstäbe zu setzen: «Auf dieses Projekt dürfen wir sicher noch lange stolz sein.»

Klüger, effizienter, nachhaltiger

Auch seitens des Baumeisters ist man voll des Lobes für die neue Technologie. «Die Rohbauzeit für den 100 000 m³ umfassenden Neubau war sportlich angesetzt. Da kam uns BIM sehr entgegen», sagt Roman Christen, Spartenleiter Hochbau bei der Christen AG Bauunternehmung in Küssnacht. Im März 2024 soll das Bauwerk in Betrieb genommen werden. Die Urteile zu BIM scheinen bei den Beteiligten aber heute schon gemacht: «Klüger planen, effizienter bauen, das Gebäude nachhaltiger betreiben.»



Nackenschutz und Stirnblende sind jetzt Pflicht

Im Juni und Juli müssen Bauarbeiter zusätzlich einen Nackenschutz mit Stirnblende gegen übermässige UV-Strahlung tragen, wenn Arbeiten nicht im Schatten durchgeführt werden können.

VON ALEX PIAZZA

Baumeister sind verpflichtet, ihre Mitarbeitenden vor Gefahren zu schützen. Auch vor jenen, die von der Sonne ausgehen. Ein Unternehmen, das den Schutz vor der Sonneneinstrahlung ernst nimmt und auch die nötigen Massnahmen konsequent umzusetzen versucht, ist die Gasser Felstechnik AG in Lungern/OW. Der wirksamste Schutz vor Sonne und Hitze sei sicherlich ein schattiger Arbeitsplatz, sagt CEO Matthias von Ah. An vielen Arbeitsorten sei es aber schwierig, Schatten zu produzieren, gerade bei engen Platzverhältnissen und Arbeiten mit hoher Mobilität. Deshalb setzt die Gasser Felstechnik AG auch auf organisatorische Massnahmen. Heisst, sonnenexponierte Arbeiten möglichst früh am Tag durchzuführen. «Ausserdem ermutigen wir unsere Mitarbeitenden auf der Baustelle, an warmen Sommertagen möglichst viel Wasser zu trinken und mehrmals täglich Sonnencreme mit Schutzfaktor 30 oder höher aufzutragen», so von Ah weiter. Sonnencreme, Sonnenbrille und ausreichend Trinkwasser werden bei Gasser ganzjährig zur Verfügung gestellt. Zudem erhalten die Mitarbeitenden moderne Arbeitskleidung. Die T-Shirts sind mit einem UV-Schutzfaktor ausgestattet. Oben ohne zu arbeiten, was früher sehr verbreitet war, kommt heute kaum noch vor.

«Wie bei der Helmpflicht»

Am 1. Juni 2023 wurde die persönliche Schutzausrüstung weiter ausgebaut. Seit diesem Zeitpunkt ist es in der Schweiz obligatorisch, zum Helm einen Nackenschutz mit Stirnblende zu tragen – zumindest in den UV-Strahlen-intensivsten Monaten Juni und Juli, sofern Arbeitsplätze nicht beschattet werden können. Die Suva wird die Umsetzung dieser Schutzmassnahme explizit kontrollieren. Die Gasser Felstechnik AG hat ihre Mitarbeitenden bereits vor Jahresfrist mit einem Nackenschutz ausgestattet. «Der Nackenschutz mit Stirnblende ist hierzulande zwar nicht neu, doch fehlt ihm noch die Akzeptanz», sagt Sebastian Gasser, Leiter Arbeitssicherheit, der früher selber auf der Baustelle gearbeitet hat: «Nicht wenige Arbeiter nehmen ihn als unangenehm oder gar störend wahr.» Gasser hat zwar Verständnis für diese Haltung, gibt aber zu bedenken: «Als die Helmpflicht auf Baustellen eingeführt wurde, gabs zunächst ebenfalls Widerstand. Mit der Zeit erkannte man den Nutzen und heute sieht man auf den Baustellen niemanden mehr ohne Helm.» In



Bruno Niederberger von der Gasser Felstechnik AG war zuletzt mehrmals froh um den Nackenschutz und die Stirnblende.

den kommenden Monaten sei zwar Überzeugungsarbeit nötig, aber: «Unsere Mitarbeitenden auf der Baustelle werden merken, dass die Massnahmen keine Schikane sind, sondern zum Schutz ihrer Gesundheit beitragen.»

«Willkommene Erfrischung»

Gerade wenn man unter brütender Hitze an einem neuen Belag arbeitet, sei der Nacken besonders exponiert, sagt Gasser. Die Aussicht, das sonnige Wochenende zu geniessen, ohne zu Hause einen lästigen Sonnenbrand auskurieren zu müssen, sollte für die Mitarbeitenden Motivation genug sein, den Nackenschutz zu tragen. Noch mehr die Tatsache, dass ein regelmässiger Sonnenbrand das Risiko, an Hautkrebs zu erkranken, deutlich erhöht. Gasser ist überzeugt, dass der Nackenschutz mit Stirnblende auf Schweizer Baustellen bald zur Selbstverständlichkeit wird. So wie es in vielen südlichen Ländern längst der Fall ist. Und er liefert gleich noch einen kleinen Tipp: «Wenn man ihn gelegentlich nass macht, wirkt er sehr erfrischend.»

Tunnel-Event Kaiserstuhl in Lungern 14.6.2023

FOTOS: DANIEL SCHWAB



01



02



03



04



05



06

01 Ist das wohl genug Mörtel?

02 Einmal im «Cockpit» eines Baggers sitzen und Erdmaterial schaufeln.

03 Projektleiter Daniel Fanger liefert eindruckliche Details zum entstehenden Jahrhundert-Bauwerk.

04 Eine stattliche Gruppe Oberstufenschüler wollte mehr über die Bauberufe erfahren.

05 Unter professioneller Aufsicht Rohre schneiden.

06 Wie funktioniert eigentlich die Mechanik eines Baggers?

07 Richtig zusammengesteckt ist halb gebohrt.

08 Beim Setzen von Pflastersteinen kamen die handwerklichen Talente zum Vorschein.



07



08



Wie entsteht eigentlich ein Strassentunnel?

Welchen Beruf soll ich erlernen? Beim Tunnel Kaiserstuhl oberhalb von Giswil bekamen an einem Mittwochnachmittag 17 Jugendliche eine wertvolle Hilfestellung.

VON DANIEL SCHWAB

Die alte Brünigstrasse, die Obwalden mit dem Berner Oberland verbindet, ist in die Jahre gekommen. Um die Verkehrsteilnehmer zwischen Giswil und Lungern künftig vor Naturgefahren wie Hochwasser, Stein Schlag, Erdbeben oder Schneemassen zu schützen, bauen Bund und Kanton zurzeit den Umfahrungstunnel Kaiserstuhl. Ein gigantisches Bauwerk, bei dem das Knowhow diverser Berufsleute gefragt ist. Die in den Tunnelbau involvierten Berufe sind überaus attraktiv. Nur wissen das viele Leute nicht. Deshalb luden die Berufs- und Weiterbildungsberatung sowie das Hoch- und Tiefbauamt des Kantons Obwalden – zusammen mit dem Baumeisterverband Unterwalden – Orientierungsschülerinnen und -schüler zu einem Infonachmittag ein. Die Gasser Felstechnik AG und die PK Bau AG (Maurer/in EFZ, Baumaschinenmechaniker/in EFZ), die SPAG Schnyder, Plüss AG (Strassenbauer/in EFZ), die Ettlín AG (Elektroinstallateur/in EFZ) und die CES Bauingenieur AG (Zeichner/in EFZ Ingenieurbau) ermöglichten den 17 Jugendlichen einen vertieften Einblick in ihre Berufsbilder.

Kurvig statt schnurgerade

Zusätzlich lieferte Daniel Fanger, Projektleiter seitens des Kantons Obwalden, spannende Infos zum Jahrhundert-Bauwerk. Zum Beispiel erklärte er den Jugendlichen, warum der 2,1 Kilometer lange Tunnel nicht schnurgerade verläuft. «Damit wir die Höhendifferenz bewältigen können und die Steigung nie mehr als 6 Prozent beträgt, brauchen wir Kurven.» Weiter berichtete Fanger, dass von den 605 000 m³ Ausbruchmaterial rund 370 000 m³ direkt vor Ort wiederverwendet werden. Dann begleitete er die Jugendlichen 400 Meter tief in den fast fertiggestellten Fluchtstollen, was bei den sommerlichen Aussentemperaturen für eine angenehme Abkühlung sorgte. Auf die intelligente Frage eines Schülers, warum der Fluchtstollen niveaumässig über dem Tunnel gebaut wird, wo doch Rauch in die Höhe steigt, hatte Fanger eine beruhigende Antwort: «Ein Überdruck sorgt dafür, dass der Fluchtstollen rauchfrei bleiben wird.»

Ausprobieren statt zuhören

Der Anlass kam bei den Jugendlichen sehr gut an. Davide Masciulli (12) aus Reussbühl schwebt eigentlich



Eindrückliche (und buchstäblich coole) Besichtigung des Fluchtstollens.

eine Ausbildung im Gartenbau vor, er fand den «Abstecher» auf die Tunnel-Baustelle aber mega cool. «Vor allem, dass wir alles ausprobieren durften. Ich hatte erwartet, dass der Anlass sehr theoretisch wird.» Ähnlich begeistert war Jeremy Flückiger. Der 13-jährige Alpnacher will Maurer oder Baumaschinenmechaniker werden. Nach diesem Anlass, wo er die beiden Berufe hautnah erleben durfte, sogar noch mehr. Patricia Egli von der Berufs- und Weiterbildungsberatung (BWB) des Kantons Obwalden zog eine positive Bilanz: «Die Zusammenarbeit mit dem Baumeisterverband und den einzelnen Firmen klappte wieder einmal hervorragend. Sie zögerten nicht, beim Projekt mitzuwirken, und präsentierten die einzelnen Tätigkeiten auf attraktive Weise.» Einziger Wermutstropfen aus ihrer Sicht: «Schade, dass unter den 17 Interessierten kein einziges Mädchen war.» Übrigens: Das 268-Millionen-Projekt «Tunnel Kaiserstuhl» soll den Verkehrsteilnehmern im Jahr 2029 zur Verfügung stehen.



Tag der Bauwirtschaft im Zeichen fehlender Fachkräfte

Am 30. Juni fand in Lugano der nationale Tag der Bauwirtschaft statt. Schwerpunktthema war der Fachkräftemangel, der auch die Baubranche in den kommenden Jahren stark beschäftigen wird.

VON ALEX PIAZZA

«Unserer Branche geht es nach drei Jahren Dauerkrise gut», begrüusste Zentralpräsident Gian-Luca Lardi am Tag der Bauwirtschaft in Lugano die knapp 600 Gäste aus Bauwirtschaft und Politik. «Die Baumeister haben gelernt, mit den Auswirkungen des Ukraine-Krieges umzugehen, so wie sie es zuvor mit den Preissteigerungen und Lieferengpässen in Folge der Corona-Pandemie getan haben.» Und die Zukunftsaussichten sind gemäss Lardi mittel- bis langfristig ebenfalls recht positiv. Die Bautätigkeit dürfte weiter wachsen, «wenn auch etwas langsamer». Während für den Wohnungsbau bis 2040 ein starkes Wachstum prognostiziert wird, sind im Wirtschafts- und im öffentlichen Hochbau sowie im öffentlichen Tiefbau ein mildes Wachstum bis hin zu einer Stagnation zu erwarten. Gleichzeitig dürfen sich die Baumeister darauf freuen, dass die Preise für Baumaterial allmählich wieder sinken.

Fachkräftemangel gefährdet Arbeitsplätze

Der Fokus des diesjährigen Netzwerk-Events lag auf dem Fachkräftemangel. Die Suche nach geeigneten Mitarbeitenden auf allen Ebenen stellt heute viele Gewerbetreibende vor grosse Herausforderungen, auch die Baumeister. Mit weitreichenden Konsequenzen. «Ohne genügend qualifizierte Handwerker können wichtige Bauprojekte nicht mehr realisiert werden», erklärte Lardi. Um ein solches Szenario zu verhindern, erteilte der SBV dem Kompetenzzentrum Demografik den Auftrag für eine «Studie zur langfristigen Entwicklung der Konjunktur und Fachkräfte im Bauhauptgewerbe». Nun sind die Studienergebnisse öffentlich: Während der Bedarf an Fachleuten im Bauhauptgewerbe weiter ansteigt, sinkt das Angebot. Bis 2040 dürfte der Fachkräftemangel in den wichtigsten Berufen im Bauhauptgewerbe – gemessen am Bauvolumen – 16 Prozent erreichen. Ohne Gegenmassnahmen würden allein bei den Maurer/innen rund 30 Prozent der benötigten Mitarbeitenden, also etwa 2500 Fachkräfte, fehlen. Das wirkt sich auf den Umsatz aus: Sollten keine Massnahmen ergriffen werden, würden dem Bauhauptgewerbe durch die fehlenden Fachkräfte jährlich bis zu 800 Millionen Franken entgehen.

Digitalisierung als Hoffnungsträger

Die Studie zeigt mehrere Lösungen gegen den Fach-

kräftemangel auf. «Wenn wir den Umsatz pro Kopf jährlich um 0,5 Prozent steigern, können wir 50 Prozent des Fachkräftemangels wettmachen», beruhigte Gian-Luca Lardi aber. Diese Produktivitätssteigerung soll hauptsächlich mit Hilfe der Digitalisierung und durch Innovationen erfolgen. Zugleich müsse die Branche alles daran setzen, «mehr Lernende auszubilden, die Fachkräfte länger im Beruf zu halten und letztlich auch mehr Quereinsteiger zu rekrutieren». Auf diese Weise könnte die andere Hälfte der Fachkräftelücke geschlossen werden. Die Studie zeigt hier mehrere Stellschrauben auf. Bei Bauführern, bei denen sich der Mangel weniger prekär entwickeln wird als in anderen Bauberufen, spielen Quereinsteiger schon heute eine wichtige Rolle. Mit gezielter Karriere- und Nachwuchsplanung und -begleitung kann der Bestand auf den Kaderfunktionen gesteigert werden. Bei der Lehrlingsausbildung ist es zentral, die jungen Leute zu motivieren, ihre Maurerlehre erfolgreich zum Abschluss zu bringen und auch langfristig im Bauhauptgewerbe zu bleiben. Lardi beendete sein Votum mit einem Appell an alle Projektbeteiligten: «Wir werden unseren zukünftigen Gebäudepark und unsere Infrastrukturen nur dann realisieren können, wenn wir in echter Partnerschaft und auf Augenhöhe zusammenarbeiten.»

Hochkarätiges Podium

Durch den Tag der Bauwirtschaft führte Moderatorin Melanie Winiger. Nach einer Videobotschaft von Bundesrat Guy Parmelin hiess der Tessiner Staatsrat Norman Gobbi die Teilnehmenden in seinem Heimatkanton willkommen. Nach den Referaten mehrerer Gäste aus Wirtschaft und Politik, leitete Winiger eine hochkarätig besetzte Podiumsdiskussion zum Fachkräftemangel mit Gian-Luca Lardi, Zentralpräsident des Schweizerischen Baumeisterverbandes, Peter Knäbel, Vorstandsmitglied des deutschen Fussballvereins FC Schalke 04, Valentina Kumpusch, Vizedirektorin des Bundesamts für Strassen ASTRA, Andreas Zindel, CEO des Bauunternehmens Zindel United, und Matthias Möllene, Leiter des Centers for HRM & Leadership an der HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich. Zum Abschluss durfte SBV-Direktor Bernhard Salzmann einige Lernende für ihre aussergewöhnlichen Leistungen ehren.

Tag der Bauwirtschaft in Lugano 30.6.2023

FOTOS: ALEX PIAZZA



01



02



03



04



05



06



07



08

01 Marco Zimmer (HG Commerciale, Luzern), Andrea Ming und Thomas Stocker (Campus Sursee)

02 Gian-Luca Lardi (Zentralpräsident SBV)

03 Odilo Gamma (Präsident BV Uri)

04 Reto Birrer (Präsident BV Luzern), Sandra Umiker (Schweiz. Paritätische Vollzugskommission Bauhauptgewerbe SVK) und Kurt Furrer (Lötscher Tiefbau AG, Luzern)

05 Sepp und Doris Kälin (Sepp Kälin AG, Einsiedeln/Präsidentin BV Schwyz) und Fabrice Reichlin (Reichlin Bau und Montage GmbH, Steinerberg)

06 Beeindruckende Zuhörerschaft

07 Martin Huser (Landratspräsident Uri)

08 Heinz Ineichen (Ineichen AG Zug, Baar), Kurt Erni sen. (Erni Bau AG, Steinhausen), Franz Aebli (Präsident BV Zug)

09 Karin Bühler (Geschäftsführerin Entwicklung Schweiz)

10 Kurt A. Zurfluh (Geschäftsführer ZBV), Gian-Luca Lardi, Bernhard Salzmann (Direktor SBV)

11 Robert Fortunati (PORR SUISSE AG, Altdorf) und Marcel Achermann (Kantonsingenieur Uri)

12 Martin Nef (Marti Bauunternehmung AG, Luzern) und Ricardo Martins (Interbohr AG, Emmen)



09



10



11



12



Zwei Zuger lernten und arbeiteten in Deutschland

Während der Ausbildung Arbeitserfahrung im Ausland sammeln. «Leonardo Da Vinci» machts möglich. Zwei angehende Maurer aus dem Kanton Zug weilten kürzlich für drei Wochen in Deutschland. VON DANIEL SCHWAB

Schon zu Beginn seiner Maurer-Lehre bei der Gebr. Hodel AG in Baar habe er vom Austauschprogramm «Leonardo Da Vinci» gehört, sagt Marc Jappert. Im zweiten Lehrjahr sei das Projekt dann in der Berufsfachschule näher vorgestellt worden. «Da war für mich klar, dass ich diese Chance nützen will», erzählt Joshua Odermatt, Lernender der Ineichen AG in Baar. Gesagt, getan. Im April dieses Jahres reisten Marc und Joshua für drei Wochen ins bayrische Deggendorf, um bei der Firma ERL Berufserfahrung zu sammeln. Dabei stellten sie fest, dass in Deutschland einiges anders gemacht wird als in der Schweiz. «Fertigdecken und -wände haben wir bei uns so noch nie verbaut», erzählt Marc. Auch das Eisenflechten sei komplett unterschiedlich. Joshua: «In Deutschland bindet man die Eisen mit einem Draht und einer Zange zusammen. Bei uns haben wir vorgefertigte Binddrähte, die man in einen Eisenbinder einhängt.» Selbst die Pläne unterscheiden sich deutlich von jenen in der Schweiz, merkte Joshua schnell.

Persönlich und beruflich wertvoll

In den drei Wochen spürte Marc zudem, dass ERL sehr gut strukturiert ist und daher auf den Baustellen kaum einmal Stress aufkommt. Was er zudem gerne in die Schweiz mitgenommen hätte, ist die 4-Tage-Woche. «Vielleicht können wir das ja auch mal ausprobieren», sagt er mit einem Schmunzeln. Der Aufenthalt in Bayern bestand aber nicht nur aus Arbeit. In der Freizeit unternahmen die beiden Lernenden aus Zug verschiedene Ausflüge und besuchten unter anderem das grosse Frühlingfest in Deggendorf. Alles in allem sei es eine sehr schöne Zeit gewesen, die ihnen persönlich wie auch beruflich viel gebracht habe. Darum wird er das Austausch-Programm wärmstens weiterempfehlen. «Man kann aus seinem gewohnten Umfeld ausbrechen und lernt dabei viele neue Menschen und eine neue Kultur kennen», schwärmt Joshua.

Auch in anderen Berufen

Die beiden deutschen Austausch-Lernenden Julia Kagleder und Daniel Schwarzensteiner absolvierten ihre 3-wöchigen Praktika im Juni und Anfang Juli bei der Ineichen AG resp. der Gebr. Hodel AG. Auch die



Joshua Odermatt (links) und Marc Jappert hatten sichtlich Spass während ihres Praktikums in Deutschland.

Schultage bestritten sie wie alle anderen Lernenden am Gewerblich-industriellen Bildungszentrum Zug (GIBZ). Übrigens: Die Möglichkeit eines Berufspraktikums im Ausland steht Berufslernenden während oder nach der Lehre sowie Studierenden der Berufsmaturität offen. Aufenthalte sind in einem Praktikumsbetrieb in Deutschland, in Italien (Südtirol) oder in Irland möglich und können drei Wochen bis maximal ein Jahr dauern. Die Kosten für die Reise, für Unterkunft und Verpflegung sind gedeckt durch das Förderprogramm des Bundes. Unterbringung und Praktikumsplatz werden organisiert. Weitere Informationen gibts unter mobil-gibz.lqc.ch.

Aufgeschnappt ...

Zustupf für die Nachwuchswerbung

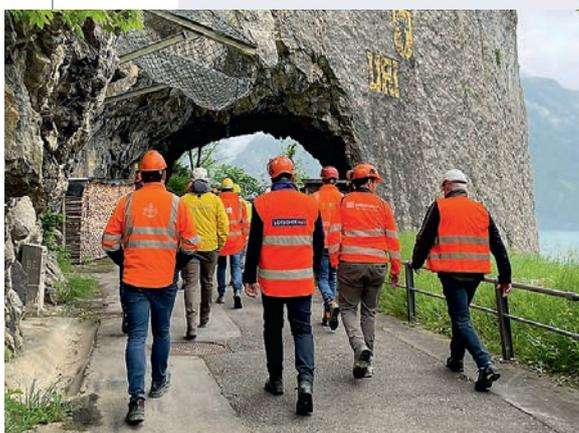
Wie viele andere Gewerbe bekundet auch die Baubranche Mühe, ihre Lehrstellen zu besetzen. Eine gute Nachwuchswerbung tut deshalb not. HG Commerciale unterstützt die einzelnen Baumeisterverbände in diesem Unterfangen mit jährlich einer Million Schweizer Franken in Form von zweckgebundenen finanziellen Zuschüssen und Material für die Ausbildungszentren. Vor zwei Wochen überreichten Marcel Waser, Verkaufsleiter Baumaterial am Standort Luzern, und Matthias Staub, Leiter Region Nord & Zentral, die entsprechenden Checks für die Zentralschweizer Teilverbände an den Vorsitzenden Reto Birrer (rechts) und den Vizevorsitzenden Matthias von Ah (links).



Fachgruppe Tief- und Strassenbau an der Axenstrasse

Die Fachgruppe Tief- und Strassenbau Zentralschweiz lädt jeden Frühling zur Besichtigung eines bedeutenden Strassenbauprojekts ein. Diesmal ging es auf die Baustelle A4 Neue Axenstrasse – Anschluss Gumpisch. Die Strecke beim Gumpischtal war seit dem 7. Januar 2019 mehrmals gesperrt. Aktuell werden hier Schutzbauten

erstellt, die der nachhaltigen Sicherheit und der Verfügbarkeit der Nord-Süd-Route dienen.



Schulung zum neuen LMV

Der neue Landesmantelvertrag (LMV) 2023 brachte einige materielle Anpassungen mit sich. Damit diese in den Betrieben korrekt umgesetzt werden, lud die Paritätische Berufskommission (PBK) Zentralschweiz die HR-Verantwortlichen der ZBV-Mitgliedfirmen sowie in einem separaten Anlass die Nichtmitgliedfirmen zu einer Schulung nach Luzern ein. Eine wichtige Neuerung betrifft den Arbeitszeitkalender. Gemäss Sandra Umiker, Geschäftsführerin der Schweizerischen Paritätischen Vollzugskommission Bauhauptgewerbe (SVK), ist zu beachten, dass das Abrechnungsjahr künftig vom 1. Mai bis 30. April dauert. Bei der Überstundenregelung kann der Betrieb neu zwischen dem Modell «0 bis 100 Stunden» und dem Modell «-20 bis 80 Stunden» wählen. Weitere Schwerpunkte waren die Lohnerhöhungen 2023 und die Feiertagsentschädigungen. Im Bild: Roland Dubach, Sandra Umiker und Kurt A. Zurfluh.





**MACH EINE
SCHNUPPERLEHRE
AUF DEM BAU**

BAUE DEINE ZUKUNFT